



## Lemuria

Nachdem ich mit dem Roman fertig geworden bin und die Kritiken abwarte, habe ich mir, bevor ich mich auf die 2. Auflage und dann auf Band 2 stürze, zur Abwechslung wieder eine Novelle vorgenommen, deren erste Fassung bereits fertig ist und an der ich nun arbeite. Es ist mal wieder Horror und auch etwas aus der ersten Person, was für mich noch immer eine sehr ungewohnte Perspektive ist.

Ich stelle mal hier den Anfang rein. Wie wirkt er auf euch? Was erwartet ihr wird passieren? Habt ihr gut Ideen für einen Titel? Und natürlich zerlegt bitte den Text so gut ihr könnt. :-)

### Lemuria [Arbeitstitel]

Wie eitel, wie ignorant und blind wir Menschen doch geworden sind, dem Untergang entgegen eilend und es Fortschritt nennend. Je größer die Sprünge sind, mit denen dieser voraneilt, je mehr Technologie und Wissenschaft die Natur entmystifizieren, desto mehr halten wir kahlen Landaffen mit Smartphones uns für allwissende Halbgötter, Herren der Schöpfung, die die Nahrungskette zu dominieren glauben. Das Übernatürliche haben wir erklärt mit den Naturwissenschaften und es zu der Spinnerei von zurückgebliebenen Hinterwäldlern und den Wahnvorstellungen von Drogensüchtigen und Wahnsinnigen degradiert. Wir haben die Augen verschlossen und das Angesicht unserer Schöpfer vergessen. Die Natur beuten wir achtlos aus, entwurzeln ganze Wälder und kippen Myriaden an Tonnen an Giften in die Meere und Gewässer, in dem Glauben sie wären uns untertan und machtlos, hätte keine Möglichkeit sich zu wehren, schließlich sind wir angeblich die höchstentwickelte Lebensform, der ultimative Jäger auf diesem Planeten. Doch dies könnte unser größter Irrtum sein; das Messer in unserer Niere, unsere vergessene Achillesferse. Ich selbst, der zu der Zunft jener gehörte, die am meisten zur Entmystifizierung und Pseudorationalisierung der Welt beitragen, ein Professor der Geophysik an der renommierten Usher Universität von Santa Susto, Kalifornien, habe Dinge erlebt, die meinen Glauben an die Wissenschaft und Menschheitsgeschichte zu tiefst erschüttert und mich mit der größten Furcht, die ein menschliches Wesen erleben kann, geschlagen haben. Zugern würde ich meine Erinnerungen als das Produkt einer überreizten Vorstellungskraft oder sogar einer schizophrenen Erkrankung erklären können, doch es gibt Zeugen, unwiderlegbare Indizien und Beweise; selbst die Medien, diese Maschinerie der Propaganda für unsere kurzsichtige, ignorante und konsumorientierte Lebensweise, haben von diesen Ereignissen berichtet; doch nur ein Einziger von jenen die dabei waren, Ich, ist noch in der Lage zu berichten und wer weiß wie lange noch? Meine Hände zittern während ich diese Zeilen schreibe und ich werfe immer wieder nervöse Blicke über meine Schultern, an denen kalter Schweiß hinabströmt. Aber ich habe keine andere Wahl. Die Welt muss erfahren, was sich an jenem 20. Juni 2014 wirklich ereignete, muss gewarnt und aufgeklärt werden, über die Bedrohung, die auf uns alle lauert, bevor es zu spät ist, bevor das Kriegsbeil nicht mehr begraben werden kann, bevor die kalte Flut uns alle verschlingt.

Es fing Ende Dezember 2012 an; mich würde es nicht wundern, wenn nicht haargenau auf den Tag der Sonnenwende, dem 21.12.2012, jenem Tag den die Maya als den Beginn eines neuen Zeitalters datierten. In der Region um den Punkt im Pazifik mit den Koordinaten 45° 20'9.24" südliche Breite und 134°46'20.64" westliche Länge ereigneten sich unerklärliche Anomalien bei den wenigen Frachtschiffen, die diesen Punkt im Umkreis von zehn Seemeilen passierten. Es kam zu Interferenzen beim Funk- und Satellitenverkehr und das Radar spielte verrückt. Ein sonderbares Piepen, Knacken und Abfolgen hochfrequenter, langgezogener Pfeiftöne konnten in unregelmäßigen Abständen auf allen Kanälen empfangen werden, während die Kommunikation mit der restlichen Welt blockiert war, zugleich zeigten die Radare seltsame, riesige Gebilde unter Wasser, die erschienen und wieder verschwanden. Die Mannschaft eines Containerschiffs, der MSC Edgar, die am 17. Februar 2013 den Punkt bei Nacht passierte, berichtete, davon, dass aus Tiefe des Meers ein gespenstisch grünes Leuchten drang, welches von großen dunklen Schatten unterbrochen wurde, während ein ohrenbetäubendes Heulen ertönte, als würden die Walküren persönlich



## Lemuria

vom Himmel herabsteigen. Die verängstigte Mannschaft ging an die Presse damit. Sogar ein verwackeltes Handyvideo eines der Matrosen, welches das Leuchten des Meeres und die großen amorphen Schatten zeigt, während im Hintergrund die Männer aufregt schreien und ein wildes, hochfrequentes Heulen das Mikrofon des Handys überlastet und zu einem Knistern verzerrt, machte die Runden auf YouTube; doch außer einigen Mystik- und Populärwissenschaftlichenmagazinen fanden dieses Berichte und das Video keine Beachtung und verschwanden, genauso wie der Kapitän und die Mannschaft des Schiffes, schnell in der Versenkung. Man hörte nie wieder von ihnen. Erst im Mai desselben Jahres kam in der Fachwelt, zumindest in einigen Kreisen, Interessen an diesen merkwürdigen Punkt auf, als ein meeresbiologisches Forscherteam versuchte mittels Satellitenaufnahmen den Meeresboden dieser südpazifischen Region, die als eine der unberührtesten der Welt gilt, weil sie sehr nach am Point Nemo liegt, erneut zu vermessen. Die Satellitenbilder dieses Punktes jedoch waren gestört, das Bild war verschwommen und die Analyse der elektromagnetischen Felddaten war in allen Werten anomal. Doch auch diese Erkenntnisse erregten kaum Aufmerksamkeit, wurden von der Öffentlichkeit ferngehalten oder schlicht von ihr ignoriert, sodass ich erst von dem allen im August zu Beginn des neuen Studienjahres durch meinen Kollegen und vermeintlichen Freund, den Meeresbiologen und Dozenten, Dr. Harvey Whateley erfuhr, als wir uns in der Kantine der Usher Universität, wie so oft, beim Essen über die Neuigkeiten aus der Fachwelt unterhielten oder über unsere gemeinsamen Schüler austauschten. Harvey erzählte mir von diesen Anomalien und zeigte mir auf seinem Smartphone das Video des Matrosen von der MSC Edgar. Bei dem Anblick dieses Videos bekam ich eine Gänsehaut und es kribbelte in meinen Gliedern, aber ich war eher aufgeregt, als beängstigt. Er fragte mich, was ich glaubte, die Ursache für diese Phänomene sein könnte und ich antwortete, ohne zu Zögern in meinem wissenschaftlichen Irrglauben, es müssten Vulkanaktivitäten sein, die aufgrund eines hohen Kupfer und Eisengehalts im Lava oder einer anderweitigen unbekanntenen Ursache zu elektromagnetischen Feldern führten und dabei größere Mengen Kupfer, Thallium oder Barium verbrannten, die zu dem grünen Leuchten führten, was jedoch sehr bemerkenswerte wäre, da solche großen Vorkommen wirklich etwas einzigartiges wären. Er nickte und entgegnete, dass er sich nicht ganz sicher wäre, was die Ursache für diese Anomalie wäre und eher was das Leuchten anging von fluoreszierenden Algenschwärmen ausging. (Erst vor kurzem, als hätte ich es absichtlich verdrängt, fiel mir ein, dass durch die starke Lichtabsorption eine noch so starke Lichtquelle im Wasser nur wenige hundert Fuß weit sichtbar sein könnte, während das Meer an der besagten Stelle beinahe dreieinhalb Meilen tief war. Allerdings nur wenn man von den gängigen physikalischen Gesetzen ausging) Harvey berichtete mir, dass er diese Sache genauer untersuchen wollte und an einer Expedition zu diesem Punkt teilnehmen würde. Unverwandt fragte er mich, ob ich den nicht einen U-Bootpilotenschein hätte und nicht vor einigen Jahren mal einen Tauchgang mit der Mir-2 am Nordpol begleitet hätte. Dies lag bereits neun Jahre zurück und war die letzte Expedition gewesen, an der ich teilgenommen hatte, bevor ich mich vollständig der Professur widmete. Ich bejahte, woraufhin er mich mit der Frage überrumpelte, ob ich mitkommen wollte, da das Team noch einen erfahrenen Geophysiker und einen Piloten für ihr U-Boot brauchte. Ich war vollkommen überrascht von diesem Angebot und fragte mich bis heute, was Harvey dazu bewogen hat es mir zu unterbreiten, welche Mächte damals im Spiel waren oder doch nur Zufall, vielleicht aber auch nur kalte Berechnung. Die letzten Jahre hatte ich mich in meiner Lehrstelle gemütlich gemacht und ein gutes Einkommen bezogen, doch es fehlt mir an echter, aufregender wissenschaftlicher Arbeit. Meine letzten bedeutenden wissenschaftlichen Projekte und Publikationen lagen Jahre zurück, aber sie fehlten mir nicht so sehr wie die Feldarbeit, wie jene, als ich noch jung gewesen war und für meine Doktorarbeit mehrere Monate auf einer Forschungsstation in der Antarktis verbracht hatte. Ich stimmte begeistert zu, wunderte mich aber, wie er das Direktorium hatte überzeugen können eine derartige Expedition zu finanzieren. Er antwortete knapp und senkte dabei die Stimme, dass die Expedition von einem reichen Privatmann finanziert wurde, der anonym bleiben wollte und dass auch die Expedition keine offizielle war. Es schien so, als erhoffte sich jener Unbekannte aus dieser Anomalie Erkenntnisse ziehen zu können, die man für moderne Satelliten- und Funktechnologie oder auch das Militärwesen verwenden könnte.



## Lemuria

Dieser Unbekannte wollte daher unbedingt die Expedition und ihre Ergebnisse geheim halten. Wenn ich mitkommen wollte, musste ich mich beurlauben und einer Geheimhaltungserklärung unterschreiben – beinahe belanglos zu erwähnen, dass diese Erklärung unterschreib und sie nun mit diesem Text breche, aber ich muss es tun, alles andere würde mich in den Wahnsinn treiben, alles andere führt zum Untergang, zum Tod und jene, denen ich dieses Versprechen gab sind ohnehin entweder tot oder schlimmeres.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).